

soll, verdichtet sich, wenn man das Schicksal dieser Schwedenpredigt-Stiftung aus der Bürgerschaft verfolgt. Am 27. Februar 1874, in der Zeit des Kulturkampfes und einer auch nach innen stark zentralistischen Gewalt, setzt der Oberkircher Gemeinderat das Pfarramt über den Beschluß in Kenntnis, daß „die Ausgabe für die Abhaltung der sogenannten Schwedenpredigt mit darauffolgendem Gottesdienste nicht mehr genehmigt wurde“. Daher kann für die Zukunft eine Bezahlung hierfür von fünf Gulden und einem Gulden 30 nicht mehr geleistet werden. Der Oberkircher Pfarrer Wirnser macht dem Gemeinderat am 4. März 1874 klar, daß die Jahrzeit als solche nicht aufhören kann, da sie vom Heiligenfond der Pfarrei mit 45 Kreuzern getragen wird. Die Gemeindegasse trage nur die Kosten für die Predigt und die musikalische Umrahmung. Der Pfarrer gibt weiter zu bedenken, ob der Gemeinderat als solcher kompetent sei, die Gelder zu verweigern. Man könnte auch der Meinung sein, daß dazu ein Beschluß der Gesamtbürgerschaft notwendig sei.

Ein halbes Jahr später vermerkte Pfarrer Wirnser am 17. August 1874 zu seinem Vorgehen im März, daß keine Antwort vom Gemeinderat erfolgte. „Wir halten also zur gewöhnten Stunde um 7 oder 1/2 8 Uhr morgens das Amt ohne Predigt.“ Etwas bissig vermerkte er noch dazu: „Der Wohlstand des Gemeindevermögens hat durch Sistierung dieser 5 Gulden bedeutende Fortschritte gemacht.“

So verblieb ab 1875 das Bewußtsein an die Schwedenbelagerung Oberkirchs von 1638 nicht mehr so sehr im Kreise der Öffentlichkeit wie in der Zeit von 1844 bis 1874, wo jährlich die gesamte Bevölkerung Anteil an der Schwedenpredigt nehmen konnte. Die Erinnerung an diese schwere Zeit fiel — wie in der Zeit vor 1844 — zurück in den kirchlichen Bereich eines Jahrgedächtnisses. Ähnliches könnte man z. B. aus Kirchhofen im Markgräflerland anführen, wo das Gedächtnis an die Gefallenen im Schwedenkrieg von 1633 ebenfalls im kirchlichen Raum, d. h. durch eine Inschrift am Hochaltar festgehalten ist. Vielleicht aber waren in Oberkirch politische Gedanken aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Anlaß dafür, daß die Schwedenzeit von 1638 durch eine feierliche Jahrzeit mit Predigt und Amt mehr in das öffentliche Bewußtsein der Bevölkerung gerückt wurde.

*Quellen:*

Pfarrarchiv Oberkirch. Abtlg. XXIV a. Stiftungen und Steuern. Blatt 56—59

Libellus anniversariorum in Oberkirch, oberdorff et Lautenbach celebrandum. 1770

A. Kast, Mittelbadische Chronik für die Jahre 1622—1770. Bühl 1934

Freiburger Diözesanarchiv 30, 1902, 314/315 (bischöflich-straßburgische Visitationen im 17. Jahrhundert)